

Zeitschrift: Romanica Raetica
Herausgeber: Societad Retorumantscha
Band: 5 (1987)

Artikel: Deutsches Wortgut im Bündnerromanischen : dargestellt am Beispiel der Terminologie der Bekleidung
Autor: Walther, Lucia
Kapitel: 2.4: Frauenrock, Frauenkleid
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2.4. Frauenrock, Frauenkleid

Wb LR:

Surs.:	Kleid	vestgiu, mondura
	Frauenrock	rassa, schuba
	Frauenkleid	vestgiu da femnas
Suts.:	Kleid	vastgieu
	Frauenrock	rassa, gepa
	Frauenkleid	-
Surm.:	Kleid	vistgia
	Frauenrock	rassa
	Frauenkleid	-
Eng.:	Kleid	büschmaint, vstieu, vesti
	Frauenrock	schocca, schocha
	Frauenkleid	büschmaint -, vstieu da duonna

Mat. DRG:

Frauenkleid:

vischmaint, vüschmaint, büschmaint da femna(-s), da duonna
 vestimaint, vastgimaint da duonna(-s)
 vistgiu, vastgia etc.
 mondura, mandura da femnas
 abit da femnas
 vestiari da femnas
 giepa, gippa
 rassa
 vestgida
 vesta

Frauenrock, Juppe (mit oder ohne Mieder):

schotha, schocha, schocca
 gippa, geppa, schippa
 juppa, gioppa
 schuba
 vistgiu
 kittel
 tschop
 vesta
 best
 rassa

Rock mit Jacke an einem Stück:

Gleiche Bezeichnungen wie für 'Kleid' oder 'Rock', mit
 Präzisierung (cun büst, cun libli usw.), ausserdem:
büst lung etc.

Zum Vergleich gebe ich an:

<u>Jacke:</u>	<u>Männerrock:</u>	<u>Mieder, Leibchen:</u>
tschop, tschiep	tschop, tschiep	corset, cursett
kittel	kittel	best, büst
gieppa, geppa	rassa	tschunc
giuppa	giuppa, geppa	chüerp(-et)
giacca, jacca	joppa	giacca, jacca
tschunc	usw.	usw.
chüerp		
corset		
usw.		

Ueberblickt man die Sachnamen, die den Frauenrock, das Frauenkleid bezeichnen, so fällt auf, dass hier eigentlich keine Klarheit herrscht. Bald kommt nicht recht zum Ausdruck, ob es sich um ein ganzes Kleid oder nur um den von der Taille an abwärtsreichenden Teil des Kleides (Jupe) handelt, bald kann dasselbe Wort sowohl den Ober- wie den Unterteil des Kleides bezeichnen, bald steht es für 'Frauenrock', bald für 'Männerrock' usw. So heisst beispielsweise rassa gesamtbündnerromanisch 'Mönchskutte, Talar', daneben je nach Gegend 'Frauenkleid' (sowohl 'ganzes Kleid' wie auch 'Halbrock') oder 'Männerrock' (auch 'Mantel, Frack' usw.). Geppa, giuppa kann heissen: 'Frauenkleid, Jupe, Frauenjacke' oder auch 'Bluse, Wams', auch 'Arbeitskittel für Männer' usw. Kittel und tschop können heissen: 'Männerrock, Frauenjacke, Oberteil der Frauenkleidung', bisweilen auch 'Jupe'. Best bedeutet 'Jupe, Unterrock, Mieder, Gestalt des Frauenrocks' usw. Chüerp, corset: 'Frauenjacke, Mieder, Gestalt', vereinzelt 'Männerrock' (1). Ich will versuchen, etymologisch zu ordnen.

(1) E_b (Sent, Susch) corset 'ganz kurzer Männerrock', bedingt durch tirol. Einfluss. DRG 4, 150.

2.4.1. Die Benennungen für 'Kleid' und 'Rock' - etymologische Zusammenhänge

2.4.1.1. Tschôpen, Joppe, Jupe, Schaub

Diese Bezeichnungen gehen alle zurück auf ein arabisches (gemäss REW 3951) g'ubba 'baumwollenes Unterkleid', (gemäss Kluge) dschubba 'Obergewand mit langen Ärmeln'. Daraus entwickelte sich lat. GIUBBA, ait. giuppa, frz. jupe usw. (Ableitungen: it. giuppone, frz. jupon usw.). Das Wort bezeichnete (REW) bald 'Wams', bald 'langes Männergewand', bald 'Frauengewand'. Ins Deutsche gelangte das Wort um 1200. Ait. giuppa ergab mhd. jop(p)e, juppe, schôpe, tiope 'Wams, Jacke; Weiberrock' (1). Schaube (mhd. schûbe, schûwe) erscheint im Oberdeutschen im 14. Jahrhundert, ebenfalls aus ait. giuppa. Es bezeichnete zunächst ein langes, weites Gewand für Frauen und Männer und wurde dann zur typischen Männerkleidung der Renaissance und Reformationszeit (it. auch zimarra genannt). Später wurde die Schaube von Männern nur noch als Amtstracht getragen, als Frauenkleidung blieb sie weiterhin gebräuchlich ('Frauenkleid, langer Oberrock, Mantel' usw.). Bis heute gilt schwdt. Schûbe (2). Das Wort kommt auch im Tirol vor (3).

Im Bündnerromanischen haben sich daraus ergeben:

-
- (1) Vgl. Kluge, s. v. 'Joppe'. It. cioppa 'sorta di veste lunga a modo di cappa o di sottana, indossata anche dagli uomini' (DEI 2, 951) ist rückentlehnt. Vgl. auch REW 3951. Das Wort gelangte über das Schweizerdeutsche auch in die westschweizerischen Mundarten; Schw. Id. 8, 1006 ff.
 - (2) Schw. Id. 8, 93 ff.
 - (3) Schatz-Finsterwalder, Wb der Tiroler Mundarten, 514: Schaubm f., Scheubl n. 'ein langes Ueberkleid'. Zur Etymologie (dschubba > GIUBBA > giuppa usw.) heisst es bei Kluge noch am Rande: "auch Herkunft aus slaw. šuba (russ. 14. Jh., aus dem Fernhandel möglich".

2.4.1.1.1. tschop, tschiep (1)

Interessant scheint mir die Bedeutung 'Frauenrock, Jupe', ist doch der Begriff im Schweizerdeutschen auf ein Kleidungsstück, das den Oberleib bedeckt, eingeschränkt. Mhd. jop(p)e, schôpe etc. konnte noch 'Frauenrock' bedeuten. Nachher wurde wohl die Bedeutung 'langes Gewand, ganzes Kleid' von Schaube, Schûbe übernommen. Im Italienischen hingegen entspricht cioppa semantisch dem deutschen Wort Schaube. Ob daher bündnerromanisch tschop 'Frauenrock' italienischem Einfluss zuzuschreiben ist (und, als das Mieder vom Rock getrennt wurde, der Name auf den von der Taille an abwärtsreichenden Teil des Kleides übergegangen ist), ist schwer zu sagen, scheint aber etwas weit hergeholt. In der Chrestomathie habe ich das Wort in dieser Bedeutung nicht gefunden. Einmal heisst es:

Tschop pon tiergiev'ell'en,
Viva la compagna!
Sco la fuss figlia d'in litinen,
O, sche viva pia! (2)

Aus dem Kontext geht zwar nicht unmissverständlich hervor, dass damit nicht der Rock gemeint ist (indem dieser beispielsweise in einer anderen Strophe des Liedes erwähnt wird), Röcke (aus Tuch) tragen aber nicht nur die Leutnantstöchter. Der Spott wird sich schon eher auf den Luxus einer Jacke (in anderem Zusammenhang "gioclis pon") gerichtet haben.

(1) Vgl. auch oben, S. 26 ff. Ferner unten, S. 80.

(2) Chrest. II, 449, 13 ff.

2.4.1.1.2. giuppa, geppa (auch gippa, gieppa, gioppa;
juppa 'Frauenrock', joppa 'Männerrock')

Ich zitiere zuerst aus dem DRG, s. v. 'custüm':

Schons, Schams, 18. Jh. (...). Gepa da làna
sco igl mieder. Sch'igl vean purto mongias
da tela, dess la gepa easser fatga da la
madema roba sco igl mieder. (1)

Tumliasca, Domleschg, 19. Jh. (...). Schus
ampo pli curt ca la geppa, än calur a material
sco igl fazalet. (1)

Ein Volkslied aus S (CANZUN DE TGINA; es handelt sich
um die Klage einer vor einem Jahr noch ledig gewesenen
Frau, welche sich schmerzlich der Vorzüge der Jungfern-
zeit in der Heimat, denn zu allem Elend ist sie noch aus-
wärts verheiratet, erinnert (2)) wird in drei Versionen
wiedergegeben. In Fassung c äussert sich die Frau:

Onn pudev'jeu trer en mia bialla giupa brina,
Et uonn stoi dar ella per pieun ('Butter, Schmalz')
a frina. (3)

In Fassung a heisst es: "mia biala rasa brina" (4), in
Fassung b: "mia schuba tschola" ('meinen grauen Rock') (5).

Der DRG drückt sich dazu vorsichtig aus: die Lagerung
des Wortes in S und C lasse eine Entlehnung aus schwdt.
Juppe, Jüppe, Gippe mit gleicher Semantik nicht aus-

(1) DRG 4, 626.

(2) Auch das ein Thema, das überall und immer wieder
Anklang gefunden hat.

(3) Chrest. II, 326, 13 f. (70 c; Anm. von mir).

(4) Ebd., 324, 11 (70 a).

(5) Ebd., 325, 11 (70 b).

schliessen (1). Zum Nebeneinander der Bedeutungen 'Rock, Jupe' und 'Jacke' (2) heisst es im Schw. Id.: "Die Grundbed. 'Jacke' von weibl. Kleidung ist bei uns vertauscht an diejenige der (urspr. wohl mit dem Brustkleid zusammenhängenden) Bedeckung des Unterleibs."

Gemäss Wb LR findet sich die Bedeutung 'Frauenrock, Jupe' nur noch in der Sutselva, in den andern Regionen bezeichnet das Wort ein Kleidungsstück für den Oberleib.

Surs.:	geppa (f.)	1) Bluse 2) Kittel, Jacke
Suts.:	gepa (f.)	Frauenrock, Jupe (fig. Frauenzimmer)
Surm.:	gip (m.)	(kurzer) Männerrock, Arbeitskittel, Stallbluse (3)
Eng.:	giuppa (f.)	Jacke, Wams (der Frauen)

2.4.1.1.3. schuba

Schuba ist auf S beschränkt, und zwar bezeichnet das Wort ausschliesslich den Frauenrock (mit oder ohne Mieder). Teilweise steht es auch metonymisch für 'Frau', so z. B. im Titel eines Gedichts von Theodor von Castelberg (1748 - 1818): "Las Schubas Schei!" ('Lasst die Weiber (bleiben)') (4). Schuba und Frau gehören so eng zusammen wie Wort und Mann:

Igl umm peglia ins per il plaid
e la femna per la schuba. (5)

(1) Schw. Id. 3, 53 ff.

(2) Vgl. auch Kapitel 2.5.

(3) Gip richtet sich im Genus wohl nach brastoc, kittel. DRG 7, 80 ff., s. v. 'geppa'.

(4) Chrest. I, 2. Lieferung, 393.

(5) Chrest. II, 161, Nr. 2.

Schuba wurde zweifelsohne vom Schweizerdeutschen her vermittelt (Schûbe).

2.4.1.2. schocca, schocha

Dem surselvischen Begriff schuba entspricht engadinisch schocca, schocha. Das Wort geht wahrscheinlich zurück auf mhd. suckenîe, suggenîe, welches aus dem Slawischen ins Deutsche gekommen sein muss und sich auch in andern europäischen Sprachen verbreitet hat (1). Im Mittelalter bezeichnete die Suckenîe einen typischen ärmellosen (die Ärmelschlitze waren oft mit Pelz verziert) Ueberrock für Frauen und Männer. Die Suckenîe wurde über dem Rock und unter dem Mantel getragen (2). Sie war ein ausgesprochenes Standeszeichen, weshalb denn auch Wolfram von Eschenbach über den in seinem Narrenkleid am Hofe von König Artus erscheinenden Parzival witzeln kann: "ern bedorft der mantelsnüere niht: / für suknî und für surkôt" (3). Die Frauenkleidung blieb noch lange Zeit, bis weit ins 18. Jahrhundert hinein, in einen sichtbaren Unterrock und einen Ueberrock unterteilt (Robe und Manteau zur Zeit von Louis XIV - der Ueberrock war vorne bis zum Saum etwa in der Breite des Miedereinsatzes offen). Im Deutschen verschwand der Name Suckenîe allmählich mit der Sache, im Bündnerromanischen wurde er offenbar semantisch neueren Gewandformen angepasst. Die Grundbedeutung des Wortes (oder handelt es sich lediglich um einen Anachronismus?) mag noch

(1) Vgl. REW 8441; Lexer, Mhd. Taschenwörterbuch.

(2) Lexer. Vgl. auch Thiel, S. 167 und 172: Ursprünglich bestand die Kleidung aus einem Obergewand, dem Surkot (über der Cotte), und einem Unterkleid, der Cotte. Mit dem Aufkommen der Suckenîe wurde die Cotte zu einem selbständigen Kleidungsstück, das im Hause allein getragen werden konnte. Der Surkot nahm Mantelcharakter an.

(3) Parzival, 144, 30 f.

enthalten sein, wo es von den vergifteten Gewändern, welche Medea ihrer Rivalin Glauke überbringen lässt, heisst:

In que tramettet Medea à quista spusa nova
 üna bellischma schoachia, chia ella des
 trer aint, et üna liadüra. (1)

2.4.1.3. rassa (2)

Die Komödie LA VENDETGIA PATERNA von Theodor von Castenberg handelt von einem Vater, der nach langer Abwesenheit nach Hause zurückkehrt und sich vorerst als ein anderer ausgibt, um die Liebe seiner Söhne auf die Probe zu stellen. In der Erkennungsszene sagt ein alter Diener:

Jeu sto se metter en schenuglias a bytscha
 lur rassa - seigi ysada a pi eun groppa
 sco lei. (3)

Ich vermerke, dass der für verschollen Gehaltene nicht in Pilgerstracht, sondern einfach in schlechter Kleidung ("stratscha nauscha", "simpel vestgiu" (4)) dahergekommen ist; um eine (Mönchs-)Kutte kann es sich also nicht handeln. Im Epos HISTORIAS DIL MUNT SOGN GIERI von F. Camathias wird anlässlich der Hochzeit auch die Gralslegende zum besten gegeben. Die Taube legt die Hostie in das Gefäss (Gral),

Ch'ïls aunghels baul en terlischonta rassa,
 E baul purschallas portan cun tschupi (5).

(1) Chrest. VII, 35, 35 ff. (ALCHIUENAS BELLAS ET NUEZAIVLAS HISTORGIAS, 18. Jh.).

(2) Vgl. auch oben, S. 33 ff.

(3) Chrest. IV, 2. Teil, 548, 3 f.

(4) Ebd., 515, 17 bzw. 22.

(5) Chrest. XII, 50, 1786 f.

In einem surselvischen CUDISCH DA PRIEDIS (hier: Geschichte von Joseph und seinen Brüdern) ist immer von Josephs blutbefleckter "rassa" die Rede (1). In der CONSOLAZIUN (1690):

Nus lein quei dulsh affont vestgj,
Con ina rassa de vell (2).

Mit solchen Beispielen könnten wir beliebig fortfahren. Die Bedeutung 'Kleid schlechthin' kommt auch zum Ausdruck im folgenden Rätsel:

Tgi ha en ina rassa tut alva senza
cusadiras? Igl iev. (3)

Ebenso, wenn das Wort bildlich gebraucht wird, wie z. B. in einer Unterweisung von 1679: "Trai en la Rassa della tema de Diu" (4).

Oder: La foss'ei tgeua bassa,
Pleins de snavur seu ur,
Quarcla cun nera rassa
La tiarra de terrur. (5)

Oder: La notg haveva giust bess surengiu la rassa
E detg al curatur d'illuminar la gassa (6).

-
- (1) Chrest. IV, 1. Teil, S. 203, 230, 231 usw. Predigt von 1662. S. auch oben, S. 40 f, insb. S. 41, Fussnote 1.
(2) Chrest. IV, 1. Teil, 270, 26 f.
(3) Chrest. II, 170, Nr. 10. Dasselbe für Sm: Chrest. X, 1. Teil, 700, Nr. 49.
(4) Chrest. I, Nachträge, 780, 28 f.
(5) Chrest. I, 3. Lieferung, S. 594 (Julius Caduff, La fossa, 1859).
(6) Chrest. I, 3. Lieferung, 656, 97 f. (Giachem Caspar Muoth, La Liunga Notg-Nadal).

Rassa 'Kleid, Rock (für beide Geschlechter)' galt ursprünglich auch im Engadin. Es sei noch einmal auf Gian Travers, LA HISTOARGIA DA IOSEPH (1), verwiesen. Ueberhaupt finden wir gesamtbündnerromanisch in Bibelübersetzungen und Biblischen Geschichten fast nur rassa zur Bezeichnung des Gewandes, so beispielsweise Johannes 19, 23:

erat autem tunica inconsutilis desuper contexta per totum

Der Rock war aber ohne Naht, von oben an als ein Ganzes gewoben.

& prandettan l'arassa quaela chi era texida da sum infina giu ad im, sainza cusduras. (2)

Oder 1. Mose 3, 21 (Genesis):

fecit quoque Dominus Deus Adam et uxori eius tunicas pellicias et induit eos

Und Gott der Herr machte dem Menschen und seinem Weibe Röcke von Fell und legte sie ihnen um.

Et ilg Segner Dieu fett rassas d'pels ad Adam & a sia Mulgeir, con las qualas el ils vastid. (3)

Oder 3. Mose 8, 13 (Leviticus):

filios quoque eius oblatos vestivit tunicis lineis ...

-
- (1) Chrest. V. S. 17 ff., insb. S. 19, 22, 23, 24, 25, 29; ferner S. 109 (LA CHIANZUN DA IOSEPH); S. 117, Zeile 109 und S. 125, 288 heisst es "chiap(p)a". Vgl. auch oben, S. 40 f.
- (2) Chrest. V, 261, 37 f. (Uebers. von Bifrun. Purpurmantel ("veste purpurea circumdederunt eum") wird ebenfalls mit "arassa d'purpur" übersetzt; ebd. 260, 42.).
- (3) Chrest. VI, 374, 13 f. (Uebers. von Joan Pitschen Salutz).

Hierauf liess Mose die Söhne Aarons
herzutreten, bekleidete sie mit Leibröcken ...

Davo quai fet Moises approsmar naun pro,
eir ils filgs dad Aron, & ils vestit cun
las Rassas ... (1)

Um eine synonyme Doppelformel handelt es sich im folgenden Beispiel:

Quels nun pudiont nouscher alg nos poevel
lur ormas, cun lur faussa Doctrinna è cun
lur rassas da Vuolps è habits da Phariseers, ... (2)

Bei Chiampel, CHIANTZUNS SPIRTVALAS, finden wir das Wort auch im übertragenen Sinn: "Quai ais la rassa d'la giüstia" (3).

Rassa nahm dann die spezifische Bedeutung 'Mönchskutte, Talar' an, und zwar in ganz romanisch Bünden. Dazu nur einen Beleg. In seinem Gedicht IL NARRATIV (es geht um das einfache Perfekt im Bündnerromanischen, welches eine "philologische Erfindung" ist, d. h. nie volkstümlich war) spottet Alphons Tuor:

Vesas gl'um en rassa néra
Co el marscha tard la séra
Leu entuorn cun tgau pensiv?
El enquer'il narrativ! (4)

Der in Gelehrtentalar gewandete "doctor" sucht "il narrativ" überall beim Volke, bis ihm "ina veglia della schlappa" erklärt:

-
- (1) Chrest. VI, 438, 19 f. (Uebers. von Joan Pitschen Salutz). S. auch oben, S. 57.
(2) Chrest. VI, 339, 29 f. (J. P. Salutz, Capuciner, 1650). Es könnte auch die Mönchskutte gemeint sein, aber immerhin: "rassas (...) è habits".
(3) Chrest. V, 289, 109.
(4) Chrest. XII, 168.

"Bein, nus vein en nies igniv
Aunc segir in narr nativ!" (1)

Des weitern dürfte die Bedeutung 'Mönchskutte, Talar' weder besonders interessant sein noch Probleme aufwerfen. Sie ergab sich - so ist anzunehmen - aus der ursprünglichen (langen) Gewandform.

In S und C wurde bekanntlich aus rassa 'Rock für beide Geschlechter' durchwegs 'Frauenrock' (2), in E 'Männerrock'. Rassa 'Frauenrock' scheint in C geläufiger zu sein als in S, wo m. E. schuba vorherrscht. Die Verlagerung auf 'Frauenrock' kann wiederum mit der Gewandform erklärt werden, könnte aber auch auf das wegen geringerer Distanz zur deutschen Schweiz hin frühere Eindringen von Tschöpen zurückgeführt werden (?). E hat wahrscheinlich "von alters her" schocca, schocha 'Frauenrock', so dass rassa, das ja als Kutte und Talar auch eine Männerbekleidung ist, zur Benennung des Männerrocks herangezogen werden konnte.

2.4.1.4. kittel

Gemäss Kluge bildet Kattun < arab. qutn 'Baumwolle' den Ausgangspunkt für mhd. kit(t)el, kietel etc. (3). Das Wort tritt im 13. Jahrhundert auf und bezeichnet ursprünglich ein Gewand aus Baumwolle oder Hanf, vom Hemd aus entwickelt, gleichgültig ob für Mann oder Frau, Ober-, Unterkörper oder den ganzen Leib.

(1) Chrest. XII, 169.

(2) Auch Bergell (Chrest. XI, S. 123) hat rassa 'Frauenrock'.

(3) Lexer: kitel, kittel 'Kittel, leichtes Oberhemd für Männer wie für Frauen'. Vgl. auch oben, S. 33.

2.4.1.5. Uebrige Bezeichnungen

Mondura, mandura kann von nichts anderem herkommen als von schwdt. Montûr, Mandûr (1), welches gerade im Bündner-deutschen verbreitet ist. Das Wort geht zurück auf lat. MONTARE 'in die Höhe heben', daraus entwickelte sich frz. monter 'steigen, erhöhen, beritten machen, ausstat-ten' und monture, auch it. montura 'Ausrüstung der Solda-ten' (2). Im Schweizerdeutschen haben wir muntiere, mun-diere 'montieren, kleiden, ausstaffieren, z. B. einen Soldaten mit der Uniform' (auch z. B. 'ein Haus einrich-ten'). Die Entlehnung muss jüngeren Datums sein (19. Jahr-hundert, den Belegstellen nach zweite Hälfte). Das Wort kommt in der Chrestomathie häufig vor, häufiger für S und C als für E, und zwar vorwiegend in der Bedeutung 'Kleid, Bekleidung' (auch metaphorisch (3)) oder 'Uniform'. Für einen hohen Integrationsgrad der Entlehnung spricht die folgende Stelle:

Neblas grischas, spessas mondureschan
Valls e quolms cun stgirs mantials. (4)

In der Bedeutung 'Frauenkleid' kommt das Wort in den HISTORIAS DIL MUNT SOGN GIERI vor. In einem Märchen fragt der Vater vor dem Weggehen seine drei Töchter, was er ih-nen von der Reise mit nach Hause bringen soll.

Las duas veglias han giavischau
La teila per ina mondura (5).

(1) Schw. Id. 4, 345.

(2) Kluge, s. v. 'montieren'; REW 5668.

(3) "Mondura nova gia ornescha / Il salisch, coller plaun e plaun." Chrest. XII, 148, 26 f. (Camathias, La Primavera).

(4) Chrest. XII, 269, 7 f. (Rest Anton Solèr, Malenconia autunila). Im Wb LR für S auch: monduraziun 'Uni-formierung, Einkleidung'.

(5) Chrest. XII, 25, 902 f. Ebenso 25, 906 und 26, 948.

Ferner in der Aschenputtel-Version:

Ed ella passa gin (giu?) tras quellas foras
Tier sia protectura beinvulenta:
Quell'ha pinau mondur' aunc pli stupenta (1).

Und in einem anderen Märchen:

En la secunda scatla ha la matta
Anflau mondura aunc pli delicata. (2)

Das Wort an sich ist heute noch in Gebrauch. Bei Cla Biert bezeichnet es die Uniform (3). Eine polemische Stellungnahme im Fögl Ladin wird eingeleitet mit:

Adonta cha mias observaziuns a regard ils
vestits da noss chatschaders nu sun uschè
profuondas sco quellas da sar indschegner-
mandura, ... (4)

Aus diesen wenigen neueren Belegen, die ich ja nicht systematisch gesammelt habe, können wir folgern, dass das Wort, sofern es nicht 'Uniform' bedeutet, heute nur noch mehr oder weniger despektierlich gebraucht wird (wie übrigens auch im Schweizerdeutschen).

Mit einer Uebertragung von 'Ausrüstung der Soldaten' auf 'Kleidung, Kleid' haben wir es übrigens auch bei Rüstig > surs. resti 'Kleider, Wäsche' (Betonung auf der ersten Silbe, vgl. Meinig > meini, Gattig > gatti usw.) zu tun.

(1) Chrest. XII, 73, 2664 ff. Ebenso 74, 2708 (Anm. von mir).

(2) Chrest. XII, 81, 2961 f.

(3) Cla Biert, Il Descendent, 1981, S. 180. In dieser Bedeutung auch bei Paulin Nuotclà (ich kann die Quelle nicht angeben - es geht um die Gleichmacherei in der Rekrutenschule, wo jeder seine "mondura" oder "mandura" zu fassen, seine Haartracht zu opfern hat usw.).

(4) FL Nr. 80, 26.10.82 (Resposta sün las meditaziuns e constataziuns da RC).

Die Bekleidung der Soldaten wurde, auch als sie keine (eiserne) Rüstung mehr war, weiterhin so genannt, wurde modisch tonangebend und von allen Bevölkerungsschichten übernommen (1). Im VOCABULARIO von P. Flaminio da Sale, 1729, heisst es:

Italiano.	Romancio di Surselva.	Romancio di Surset.
abbiglia- mento di femine.	ornament: <u>Risti</u> .	fittar. (2)

Ansonsten findet sich das Wort auch in der Chrestomathie in der oben angeführten Bedeutung 'Kleider, Wäsche'. Nur in einem surselvischen Märchen tut die ältere Schwester die Fragen der jüngeren immer ab mit "Quei sto in resti, sco ti, bucca saver!" (3) oder ähnlich. Ob es sich hier um eine Bedeutungsentlehnung ('ein läppisches Ding wie du') handelt ? (4)

Um best in der Bedeutung 'Frauenrock, Jupe' zu erklären, gibt es zwei Möglichkeiten: entweder es wurde bei einem früheren best liung allmählich die Bestimmung liung weggelassen, oder es handelt sich auch hier um eine Vertauschung der ursprünglichen Bedeutung 'Bedeckung des Oberkörpers' mit 'Bedeckung des Unterkörpers', wobei die beiden gewiss einst miteinander verbunden waren (5). Best liung, bislung kommt in den Bedeutungen 'Rock mit Jacke an einem Stück', 'Unterrock' und auch 'Leibchen' vor,

(1) Vgl. auch Thiel, S. 343, ausserdem oben, S. 25.

(2) Chrest. X, 1. Teil, S. 45.

(3) Chrest. II, 17, 29 f. Ebenso 17, 33 und 18, 12.

(4) In den Wb von Conradi und Carigiet werden neben den bereits genannten Bedeutungen 'Kleider, Wäsche, (Rüstung, Gerät)' auch 'unnützes Ding, unnützes Zeug, unnütze Person' angegeben. Vgl. auch Kluge, s. v. 'Lappen' und 'läppisch'.

(5) Vgl. auch oben, S. 66 f.

für welches Geschlecht, bezeichneten (1). Eine Differenzierung nach Geschlechtern drängte sich lange Zeit nicht auf, da die Grundbekleidung bis ins 14. Jahrhundert hinein für Mann und Frau dieselbe war (2). Nach dieser Zeit verkürzte sich der Männerrock zur Jacke, zu einer Bekleidung des Oberkörpers, der Frauenrock behielt seine ursprüngliche Form, eine Entwicklung, welche wir in der Terminologie durchaus wiedererkennen. Die Namen für den Rock sollten künftighin in der Männergarderobe die verschiedenen Jackenarten (bis hin zum Mantel (3)), in der Frauengarderobe den Frauenrock oder - nach der Zweiteilung des Gewandes - den Halbrock ('Jupe'), bisweilen auch das Oberteil, bezeichnen. Teils blieben mehr oder weniger lange beide Bedeutungen nebeneinander bestehen (z. B. schwdt. Kittel), teils hat sich je nach Gebiet die eine oder andere Bedeutung durchgesetzt (z. B. rassa), teils haben verschiedene Lautungen desselben Wortes für eine Bedeutungs-differenzierung gesorgt (z. B. tschop, schuba, giuppa, geppa usw.), teils mag auch ein semantisch bereits eingengter Begriff durch kostümgeschichtlichen Wandel wieder erweitert worden sein (z. B. tschop auch für 'Frauenjacke', sobald die Frauen Jacken trugen?). Das Nebeneinander und anfänglich scheinbare Durcheinander kann uns jedenfalls nicht mehr verwirren.

Was die Beziehungen zur deutschen Schweiz betrifft, so macht auch Heierli immer wieder auf modische Uebereinstimmungen zwischen Graubünden und insbesondere der Ostschweiz aufmerksam (4). Auch die roten Tüchröcke beispiels-

(1) Ausnahmen, welche die Regel nur bestätigen, sind die bildlichen Umschreibungen des Fracks (güzella, valanca, flaida usw. - hingegen frac, Frack < afränk. *hrok 'Rock'), cassacca (eine besondere Art von Jacke) und caput (Hauptbedeutung 'Mantel').

(2) Vgl. auch Kapitel 2.2.1.

(3) Vgl. auch Kapitel 2.8.

(4) Heierli, Bd. 4, S. 89, 98, 103, 106, 107.

weise sind keineswegs typisch für Graubünden oder gar das Engadin. Sie wurden in der ganzen Schweiz getragen (1). Solche Uebereinstimmungen finden wir, nach eingehender Betrachtung der Benennung des Rockes in romanisch Bünden, auch sprachlich bewiesen.

(1) Heierli, Bd. 4, S. 97.